

Inhalt

Kapitel 1

Einleitung	13
1.1 Forschungsinteresse	13
1.2 Literale Identitäten als diskursives Phänomen	15
1.3 Struktur und Aufbau	18
1.4 Verweise und Markierungen	20

Theoretischer Teil

Kapitel 2

Sozialisation: Sprachgebrauch als menschliche Lebensform	26
2.1 Sprachgebrauch und Identität	29
2.1.1 Identität in ihrer Sprachlichkeit und Sprachgebundenheit	32
2.1.2 Identität in ihrer Diskursivität	33
2.1.3 Identität in ihrer Narrativität	34
2.1.3.1 Narrative als Konstruktionsleistungen	35
2.1.3.2 Narrative als Emplotments von Erfahrungen zur Ich-Orientierung	38
2.1.3.3 Narrative als situativ-funktionale Kompositionen	41
2.1.4 Identität in ihrer Reflexivität	46
2.1.5 Sprachgebrauchstheorie nach Kresic auf Basis von Bühler	51
2.1.6 Fazit zum sozial-konstruktivistischen interaktionalen Sprachbegriff	53
2.2 Literalität	53
2.2.1 Literale Sozialisation	54
2.2.2 Literale Kompetenzen	56
2.2.2.1 Lesekompetenzen	56
2.2.2.2 Schreibkompetenzen	57
2.3 Narrative literale Identitäten als sensibilisierendes Konzept	58
2.3.1 Sensibilisierende Konzepte als theoretische Fundierungen und Methode forscherseitigen Konzipierens	59
2.3.2 Narrative literale Identitäten als sensibilisierendes Konzept	60
2.4 Zusammenfassende Reflexion	63

Empirischer Teil

Kapitel 3

Situierung	67
3.1 Kontext – Forschungsprojekt »Literale Resilienz«	67
3.1.1 Forschungsdesign	68
3.1.2 Erhebungsinstrumente	70
3.2 Sample (n ₄) der vorliegenden Arbeit	72
3.3 Interview	73
3.3.1 Interviews als Erhebungsinstrumente	73
3.3.2 Interpretative Schritte im Forschungsprozess	76
3.3.3 Interviewleitfaden	77
3.3.4 Segmentierung der Interviews	78
3.3.4.1 Grobsegmentierung	78
3.3.4.2 Feinere Segmentierung – Interviewpassagen als Diskurseinheiten	81
3.3.4.3 Eckdaten zu den Interviews: Interaktion und Setting	82
3.4 Porträts der zehn ProbandInnen	84
3.4.1 Mädchen	84
3.4.2 Jungen	86

Kapitel 4

Methode	89
4.1 Positionierungen als Operationalisierung diskursiv-narrativer literaler Identitäten	89
4.2 Positionierungen vs. Rollen	93
4.3 Positionierungen – Gleichheit oder Unterschiede schaffen	95
4.4 Strategien der Positionierung	96
4.5 Mittel der Positionierung	98
4.5.1 Kategorisierungen	98
4.5.2 Agency	102
4.5.3 In-Beziehung-Setzung	105

Kapitel 5

Strukturelle Analyse:	
Eingangssequenzen und das Betreten der Bühne	106
5.1 Interviewbeginn – die erste Passage	107
5.1.1 Welchen Raum eröffnet die Interviewerin mit ihrer Eingangsfrage? (Ad 1)	113
5.1.2 Stellen die Jugendlichen sich bereits als LeserInnen und/oder SchreiberInnen dar? (Ad 2)	114

5.1.3	Inwiefern und wie stellen sich die Befragten dabei sprachlich als LeserInnen/SchreiberInnen dar? (Ad 3)	115
5.1.4	Wird bereits Literales kategorisiert? (Ad 4)	116
5.1.5	Wer wird bereits erwähnt? (Ad 5)	117
5.1.6	Unter welchem Blickwinkel, anhand welcher Strukturmittel wird »erzählt«? (Ad 6)	117
5.2	Zusammenfassung	119
5.3	Frage der Initiative interaktiven Einführens von Literalität	120
5.4	Zusammenfassung	126

Kapitel 6

Analyse literaler Positionierungen		128
6.1	Konzeptualisierungen im Zusammenhang mit Lesen	128
6.1.1	Positionierungen von LeserInnen	130
6.1.2	Positionierungen von Lesen	132
6.1.3	Selbstpositionierung als LeserInnen	136
6.1.4	Zusammenfassung und Fazit	142
6.2	Exkurs: Fremdpositionierungen von LeserInnen – eine Imagefrage	143
6.2.1	Ana	144
6.2.1.1	Positionierung einer gleichaltrigen Leserin	144
6.2.1.2	Befreundete Leserin vs. Peergruppe – kontrastierende Positionierungen	146
6.2.1.3	Positionierung einer erwachsenen Leserin – die Mutter	149
6.2.2	Goran	152
6.2.2.1	Positionierung eines erwachsenen Lesers – der Stiefvater	152
6.2.2.2	Positionierungen jugendlicher LeserInnen – Peers	154
6.2.3	Selvan	157
6.2.3.1	Selbstpositionierung als ehemaliger Leser – der Einfluss der Peers	157
6.2.4	Fazit	158
6.3	Konzeptualisierungen im Zusammenhang mit Schreiben	158
6.3.1	Positionierungen von Schreiben bezüglich persönlicher Bedeutung	159
6.3.2	Zusammenfassung	161
6.3.3	Positionierungen von Schreiben bezüglich Funktion	161
6.3.4	Zusammenfassung	164
6.3.5	Positionierungen idealer Formen von Schreiben und von Texten	164
6.3.6	Zusammenfassung	169
6.3.7	Positionierungen von Schreiben bezüglich Anforderungen	170

6.3.8	Zusammenfassung und Fazit	175
6.4	Fazit	177

Kapitel 7

Fallanalysen		179
7.1	Valérie	180
7.2	Ana	188
7.3	Fabienne	196
7.4	Sofie	208
7.5	Noëlle	212
7.6	Goran	222
7.7	Andreas	227
7.8	Moritz	232
7.9	Mirco	238
7.10	Selvan	249
7.10.1	Exkurs: Vergleich zu den anderen ProbandInnen in der Frage der literalen Orientierung	254

Kapitel 8

Analyse und Ergebnisse unter literalitätstheoretischen Gesichtspunkten		256
8.1	Literale Steckenpferde	256
8.1.1	Reiz der literalen Steckenpferde	258
8.1.2	Funktionen der literalen Steckenpferde	261
8.2	Bedeutung von Literalität	265
8.2.1	Hypothetischer Verzicht auf Literalität	265
8.2.1.1	Lesen	265
8.2.1.2	Schreiben	270
8.2.1.3	Zusammenfassung	274
8.2.2	Gewinn von Literalität	275
8.2.2.1	Involvement und evasiv getätigte Literalität	275
8.2.2.2	Funktionalität freizeitleichen Schreibens und Funktionen von Schreiben	282
8.2.2.3	Fazit	286
8.2.3	Distanzierung von Literalität	287
8.2.4	Zusammenfassung und Fazit	290
8.3	Umgang mit literalen Angeboten	291
8.3.1	Quantitative Betrachtung literaler Angebote	291
8.3.1.1	Leseangebote	291
8.3.1.2	Schreibangebote	293
8.3.1.3	Vergleiche bezüglich des literalen Modus und literalen Sozialisationsinstanz	295

8.3.1.4	Besonderheiten	295
8.3.1.5	Fazit zur quantitativ betrachteten Gewichtung	296
8.3.2	Eltern als LeseanimatorInnen	297
8.3.2.1	Engagement der Eltern	297
8.3.2.2	Anschlusskommunikationen	298
8.4	Verhältnis von freizeitlicher und schulischer Literalität	300
8.4.1	Selbst- und Fremdbestimmtheit	301
8.4.2	Passung bezüglich des literalen Selbstbilds	304
Kapitel 9		
Schluss		306
9.1	Zusammenfassende Beantwortung der Forschungsfragen 1 bis 5	306
9.2	Fazit	311
9.3	Ausblick: Beantwortung der Forschungsfrage 6	312
Literatur		316
Anhang		332
Abbildungsverzeichnis		332
Tabellenverzeichnis		333
Verzeichnis der Interviewausschnitte		333
Ausschnitte aus den Transkripten in standarddeutscher Übersetzung		337
Transkription		381
Abbildungen und Tabellen		383